

vielfach alleingelassen sind. Ein Nürnberger Pastoralteam versucht diesem Defizit entgegenzuwirken, indem es Trauerkreise bildet, die über einen Zeitraum von drei bis vier Monaten die Trauernden begleiten und ihnen helfen, die Isolation zu überwinden und mit der Trauer zu leben. Dabei sollen die trauernden Menschen *miteinander* ins Gespräch kommen und sich gegenseitig stützen und helfen.

Und dies gelingt auch, wenn die Trauernden von rücksichtsvollen Begleitern an der Hand genommen werden, sich „in notwendiger Distanz und gewollter Nähe“ – so fordert Ottmar Fuchs in seinem einführenden Vorwort – begegnen. Die vorgestellten gemeinsamen Trauerwege entspringen archetypischen Motiven menschlicher Spiritualität – „Baum“, „Weg“, „Haus“, „Farben und Märchen“ – und entfalten, in methodischer Vielfalt als Bilder und Texte, Gedichte und Gebete dargeboten, ihre schützende und tragende göttliche Kraft.

Man kann dieses Buch ohne Einschränkung in die Hände vieler Seelsorgerinnen und Seelsorger, vieler Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter wünschen und hoffen, dass sie sich von der ebenso respektvollen und sensiblen wie kundigen Art der Begleitung, wie die Autoren mit den trauernden Menschen umgehen, anstecken lassen, um den reichen Schatz der Erfahrung mit Trauerarbeit, der in den christlichen Gemeinden oft ungehoben bleibt, zu heben.

Linz

Peter Hofer

■ GABRIEL KARL (Hg.), *Herausforderungen kirchlicher Wohlfahrtsverbände*. Perspektiven im Spannungsfeld von Wertbindung, Ökonomie und Politik, (Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der Görres-Gesellschaft, Bd. 25) Duncker & Humblot, Berlin 2001. (201) Pb. € 39,-/sFr 69,-.

Kirchliche Wohlfahrtsverbände sind unübersehbar erheblichen Spannungen ausgesetzt. Wenn der Sozialstaat den Gürtel enger schnallt, sind Wohlfahrtsverbände und ihre Klienten die ersten, denen es die Atemluft abschnürt. Der daraus resultierende Effizienz- und Ökonomisierungsdruck wiederum löst gerade bei jenen Organisationen, die sich an christlichen Werten orientieren wollen, existentielle Fragen nach den Möglichkeiten zur Profilierung der eigenen Identität aus.

Von verschiedensten Seiten nähern sich die Beiträge des vorliegenden Bandes diesen grundsätzlichen Fragen. Aus historischer Sicht wird nach Impulsen aus der Entstehungszeit der kirchlichen Wohlfahrtsverbände in Deutschland gefragt (Michael N.Ebertz, Jochen-Christoph Kaiser).

Aus theologischer Sicht argumentieren Karl Gabriel und Konrad Hilpert in Richtung einer verstärkten Profilierung der Verbände als ‚Bewegungsorganisationen‘ beziehungsweise als Motoren einer ‚Bürgergesellschaft‘. Aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive wird ihr aktueller Ort in einem wohlfahrtspluralistischen System erörtert, wobei sich daraus durchaus widersprüchliche Optionen ergeben. Interessant, dass ein Professor für christliche Gesellschaftslehre (Jochim Wiemeyer) eine betriebswirtschaftlich optimal gestaltete Grundversorgung mit sozialen Dienstleistungen als zentrale Aufgabe hinstellt (142), während ein Politologe (Dieter Grunow) gerade von kirchlichen Wohlfahrtsverbänden eine „besondere Resistenz gegenüber den Ökonomisierungszwängen“ erwartet (120) und ihre Kernaufgabe in der wertorientierten Behandlung unstrukturierter/ unlösbarer Probleme sieht.

Die Beiträge sind (von einem einzelnen, erstaunliche Naivität bekundenden Ausreißer abgesehen) durchwegs lesenswert. Sie gehen auf eine bereits im Herbst 1998 abgehaltene Tagung zurück, was vor allem den abschließenden Beitrag von Josef Schmid über die Einflüsse der europäischen Integration zwangsläufig etwas angegraut wirken lässt. Seine Einschätzung der Zukunftsaussichten der kirchlichen Wohlfahrtspflege bleibt allerdings aktuell: Ob sie „den Spagat zwischen ökonomischer Effizienz, normativer Profilierung und politischer Machtsicherung auf die Dauer zu leisten vermögen oder ob künftig die multifunktionalen Aufgaben der Spitzenverbände in formal separaten Strukturen (Dienstleistungseinrichtung als GmbHs mit locker angebundenen sozialintegrativ und affektiv orientierten Vereinen sowie professionellen Lobbyisten und politischen Advokaten) wahrgenommen werden, muss an dieser Stelle offen bleiben“. (198)

Linz

Markus Lehner

■ ERNSPERGER BRUNO, *Aufbruch braucht Gestaltung*. Impulse für die Gemeindeentwicklung. Tyrolia/Innsbruck und Grünwald/Mainz 1999. (152) Brosch. S 248,-/DM 34,-/sFr 32,50,-. Im mitteleuropäischen beziehungsweise vorwiegend deutschsprachigen kirchlichen Kontext von ‚Aufbruch‘ zu sprechen, ist ungewöhnlich, wenn nicht sogar befremdend. Aber dieses Buch von Ernsperger versteht sich trotz aller Bruchstückhaftigkeit und Vorläufigkeit als ein Versuch, Möglichkeiten und Wege für eine zukunftsorientierte Gemeindeentwicklung jenseits lähmender Untergangsszenarien oder unreflektierter Missionsappelle aufzuzeigen. Es ist ein praxisnahes